

Fragen und Antworten

rund um die

Orgel in der Kirche Rapperswil

Welche Probleme hat unsere Orgel?

Unsere Orgel weist zunehmend Störungen auf, bedingt durch Abnutzung, Materialermüdung sowie elektronische und bauliche Mängel. Besonders problematisch sind die 2009 erneuerten, digital gesteuerten Trakturen, die immer häufiger zu funktionellen Störungen und Ausfällen führen. Diese Unzuverlässigkeit beeinträchtigt Konzerte, Gottesdienste, Musikproben und Abdankungen erheblich. Ein weiteres gravierendes Problem ist die fehlende Isolierung der Westwand in der Orgelnische. Die klimatischen Einflüsse haben in den letzten Jahren deutliche Spuren hinterlassen.

Kondenswasserbildung begünstigt Schimmel an den Holzpfeifen und schadet der Elektronik. Die Orgelrückseite sowie das gesamte Schwellwerk stehen unmittelbar an der ungedämmten Wand. Auch die im Unterbau befindlichen Komponenten wie Pedalpfeifen, Windladen, Windgebläse sowie elektrische Steuerungselemente sind der Kälte und Feuchtigkeit schutzlos ausgesetzt.

Warum wurde die Orgel in der Vergangenheit immer wieder repariert?

Die Orgel wurde aufgrund mangelhafter Bausubstanz häufig revidiert, repariert und erweitert, stets mit der Hoffnung auf eine nachhaltige Verbesserung. Hier eine Übersicht der grösseren Revisionen:

- 1955: Bau durch Orgelbau Genf AG
- 1971/72: Erste Revision und klangliche Änderungen durch Kuhn AG, Männedorf
- 1991: Austausch des Registers Dulcian 16' gegen Trompette harmonique 8'
- 1996: Zweite Revision und klangliche Anpassungen durch Orgelbau Späth AG
- 2009: Dritte Revision, Neubau der Spieltischanlage mit elektrischer Traktur
- 2021: Neuintonation und Anpassungen an die veränderte Raumakustik

Eine vollständig nachhaltige Lösung konnte bislang nicht umgesetzt werden. Dies zeigt sich im Gegensatz zur Orgel im Kirchenzentrum Jona, die dank mechanischer Traktur und günstiger klimatischer Bedingungen eine wesentlich längere Lebensdauer aufweist.

Was geschieht mit den erneuerten Registern?

Im Zuge der Kirchenrenovation 2020/21 wurde die Orgel durch Orgelbau Späth AG neu intoniert und einige Register ersetzt. Die Wiederverwendung bestehender Pfeifen in einer neuen Orgel wird derzeit durch die Orgelbaufirma Kuhn AG geprüft.

Wie entstand die Arbeitsgruppe Orgel und welche Aufgaben hat sie?

Seit 2023 analysiert die Arbeitsgruppe Orgel in Zusammenarbeit mit Fachpersonen die technischen und musikalischen Herausforderungen der aktuellen Orgel. Die Gruppe setzt sich zusammen aus:

- Katrin Hoffmann (Ressortleiterin Erwachsenenbildung & Musik)
- Davide De Zotti (Organist & Chorleiter, künstl. Leiter "Musik in der Kirche")
- Martin-Ulrich Brunner (ehem. Hauptorganist & Leiter Musikschule Rapperswil-Jona)
- Alfons Amweg (Klavierbaumeister)
- Dr. Markus Meier (Orgelbauer & Musikwissenschaftler, beratende Funktion)

Die Empfehlung der Arbeitsgruppe: Neubau einer Orgel mit mechanischer Traktur aus hochwertigen Materialien und nach bewährter handwerklicher Tradition.

Hat sich das Raumklima seit dem Umbau der Kirche verschlechtert?

Die allgemeine Raumtemperatur und Luftfeuchtigkeit wurden durch das neue Bodenheizsystem verbessert. Problematisch bleibt jedoch die fehlende Isolierung der Westwand, insbesondere in der Orgelnische. Die Orgelrückseite und Unterbaukomponenten sind weiterhin ungeschützt der Kälte ausgesetzt.

Welche Folgen hat der Schimmelbefall?

Schimmelbildung in der Orgel ist ein ernstes Problem, da sie sowohl gesundheitsschädlich als auch materialzerstörend wirken kann. Betroffene Materialien sind Holz, Pfeifen, Leder und Elektrik. Die Ursache liegt meist in einem unausgeglichene Raumklima, weshalb eine Isolierung der Westwand dringend erforderlich ist.

Warum eine neue Orgel?

Ein funktionsfähiges Instrument ist essenziell für die Kirchenmusik. Die Musikkommission und Kirchenvorsteherschaft bekennen sich zu einer nachhaltigen Lösung, die energetische, wirtschaftliche und künstlerische Aspekte berücksichtigt. Die Orgel spielt eine zentrale Rolle im musikalischen und kulturellen Leben der Kirchgemeinde.

Was kostet eine neue Orgel und wie wird sie finanziert?

Fünf Schweizer Orgelbaufirmen wurden zur Offertstellung eingeladen. Die Offerte der Kuhn AG (Männedorf) überzeugte sowohl technisch als auch künstlerisch. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 1,4 Millionen Franken.

Die Kirchgemeinde kann diese Summe nicht allein tragen. Ein Grossteil soll durch Spenden und Sponsoring finanziert werden. Ein Patronatskomitee wurde gegründet, um diese Mittel zu akquirieren.

Was würde der Ersatz der Elektronik kosten?

Die Erneuerung der Elektronik würde 155'000 Franken kosten, während eine umfassende Instandsetzung der bestehenden Orgel inklusive Isolierung der Westwand auf 850'000 Franken geschätzt wird. Dies wäre eine teure, jedoch nicht nachhaltige Lösung.

Warum keine weitere Reparatur?

Bisherige Reparaturen haben gezeigt, dass eine weitere Revision nicht nachhaltig wäre. In 10 bis 15 Jahren wären erneute Massnahmen notwendig, besonders bei der Elektronik. Eine mechanische Orgel bietet hingegen Langlebigkeit und Nachhaltigkeit.

Warum keine digitale Orgel?

Digitale Orgeln können die klanglichen Eigenschaften einer Pfeifenorgel nicht ersetzen und sind weniger langlebig. Eine Pfeifenorgel ist auf den Raum abgestimmt und stellt ein künstlerisches Gesamtkunstwerk dar. Zudem wurzelt die Orgelbaukunst in der christlichen Tradition.

Kann die kleine Orgel aus dem EZJ nach Rapperswil versetzt werden?

Die Orgel aus dem EZJ ist zu hoch für die Empore der Kirche in Rapperswil und wäre zudem zu klein für den dortigen Kirchenraum. Eine Versetzung ist daher nicht sinnvoll.

Was würde mit der jetzigen Orgel passieren?

Mögliche Szenarien:

- Teilweiser Wiedergebrauch einzelner Komponenten wie Pfeifenmaterial.
- Vollständiger Abbau und mögliche Weitergabe an Interessenten.

Orgel Kirche Rapperswil

Die Orgel in unserer Kirche Rapperswil weist nach 70 Jahren erhebliche Abnutzungserscheinungen sowie material- und bautechnische Mängel auf.

Zustand der aktuellen Orgel (Genf-Orgel, Baujahr 1955)

Die bestehende Orgel weist erhebliche Abnutzungserscheinungen sowie material- und bautechnische Mängel auf. Insbesondere die digital angesteuerten Trakturen und Spielhilfen sind zunehmend unzuverlässig und störanfällig. Diese technischen Probleme manifestieren sich zunehmend in Gottesdiensten, Konzerten und Abdankungen.

Weitere wesentliche Probleme:

- **Mangelhafte Bausubstanz:** Verschiedene Bauteile wie beispielsweise günstige Kunststoffröhren, Verbindungsteile oder Leder kommen an ihr Lebensende.
- **Klimatische Beeinträchtigungen:** Diese zeigen in den letzten drei Jahren deutliche Auswirkungen am Instrument. Die nicht isolierte Westwand der Orgelnische führt zu Feuchtigkeitsbildung, Schimmelbefall an den Holzpfeifen sowie Störungen an elektrischen und elektronischen Steuerungselementen.

Revisionen der Orgel

Seit ihrer Errichtung im Jahr 1955 wurde die Orgel fünfmal revidiert, zuletzt im Zuge der Kirchenrenovation 2020/21. Aufgrund der baulichen Veränderungen war eine Neuintonation erforderlich, jedoch blieb die grundlegende Bausubstanz der Orgel unverändert. Die drängenden Probleme der Orgel konnten damals aus finanziellen Gründen nicht im Rahmen der Kirchenrenovation gelöst und müssen nun gesondert betrachtet werden.

Zum Vergleich: Die mechanische Orgel der Kirche Jona, Baujahr 1976, musste bisher nur einmal revidiert werden.

Arbeitsgruppe und Empfehlung

Seit 2023 laufen Analysen, Studien und Fachgespräche über mögliche Lösungsansätze. Deshalb wurde eine Arbeitsgruppe Orgel gebildet bestehend aus:

- Katrin Hoffmann, Ressortleiterin Erwachsenenbildung & Musik
- Davide De Zotti, Organist und Chorleiter, künstlerischer Leiter der Konzertreihe «Musik in der Kirche»
- Martin-Ulrich Brunner, langjähriger Hauptorganist der Kirchgemeinde und Leiter der Musikschule Rapperswil-Jona (von 1976–2016)
- Alfons Amweg, Klavierbaumeister in Rapperswil-Jona

Zusätzlich wurde Dr. Markus Meier, Orgelbauer und Musikwissenschaftler, als externer Fachberater beigezogen.

Die **Empfehlung** der Arbeitsgruppe lautet: Neubau einer Orgel mit mechanischer Traktur und hochwertigen Materialien, gefertigt nach bewährter kunsthandwerklicher Tradition.

In der Folge wurden fünf Schweizer Orgelbauern eingeladen, sich an der Evaluierung eines geeigneten Orgelprojektes zu beteiligen. Die Offerte der Orgelbaufirma Kuhn AG aus Männedorf überzeugte die Orgelkommission in allen technischen sowie künstlerischen Details.

Kosten Sanierung bestehende Orgel

Die Instandsetzung der bestehenden Orgel sowie die Wärmedämmung der Westwand würden sich auf rund CHF 850'000.– belaufen:

Abbau / Aufbau der Orgel für	
Wärmedämmung Westwand	CHF 282'000.–
Revisionsarbeiten	CHF 135'000.–
Überarbeitung der Windladen	CHF 70'000.–
Erneuerung Elektrik Spieltisch	CHF 155'000.–
Intonation	CHF 130'000.–
Wärmedämmung Westwand	CHF 42'000.–
Reserve Unvorhergesehenes	CHF 36'000.–
Total inkl. MWST	CHF 850'000.–

Investition Neue Orgel

Die Gesamtkosten für eine neue, rein mechanische Orgel, wie von der Orgelbau-firma Kuhn AG aus Männedorf offeriert, belaufen sich auf CHF 1,4 Millionen für das Instrument. Hinzu kommen Kosten für die Wärmedämmung sowie bauliche Anpassungen. Diese Kosten liegen noch nicht im Detail vor.

Die Kirchgemeinde kann diese Summe nicht allein finanzieren. Ein wesentlicher Teil für das Instrument soll deshalb durch Spenden- und Sponsorenbeiträge gedeckt werden. Erste Sondierungsgespräche mit potenziellen Sponsoren wurden bereits geführt und verliefen positiv.

Die Kirchgemeinde als Hauptnutz-niesserin muss selbstverständlich auch einen substanziellen Beitrag dazu leisten, insbesondere auch mit der Übernahme aller zusätzlichen Kosten wie Wärmedämmung und notwendigen baulichen Massnahmen.

Patronatskomitee

Zur Sponsorensuche wurde durch die Kirchenvorsteherschaft bereits ein Patronatskomitee gegründet, bestehend aus:

- Katrin Hoffmann, Kirchenvorsteherin
- Daniel Lätsch, Dr. phil. I / Historiker
- Heinz Fäh, Pfarrer
- Davide De Zotti, Organist und Chorleiter

Weiteres Vorgehen und Finanzierung

Aus Sicht der Kirchenvorsteherschaft stehen die Kosten einer Sanierung in keinem Verhältnis zur Investition einer neuen mechanischen Orgel. Die Vorteile einer mechanischen Orgel sind zudem Langlebigkeit von weit über 100 Jahren und der geringe Wartungsaufwand.

Eine weitere Sanierung der bestehenden Orgel wird sich – wie die bisherigen Erfahrungen zeigen – als nicht nachhaltig erweisen. Es ist damit zu rechnen, dass in rund 10 bis 15 Jahren wieder eine Revision notwendig sein wird - hauptsächlich wegen der Elektronik.

Die Kirchenvorsteherschaft beantragt deshalb der Kirchbürgerschaft, einen Kreditrahmen in Höhe von CHF 850'000.– zu sprechen. Dieser soll, sofern genügend Spendengelder zusammenkommen, für die Realisierung einer neuen mechanischen Orgel eingesetzt werden können. Ansonsten deckt er die Kosten der Sanierung der bestehenden Orgel.

Damit erhält die Kirchenvorsteherschaft die notwendige Handlungsfreiheit und die Kirchbürgerschaft einen klar begrenzten Kostenrahmen.

Die Umsetzung einer neuen Orgel wird voraussichtlich rund drei Jahre in Anspruch nehmen.